

Sächsische Orgel des Monats

Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens

Juli 2018



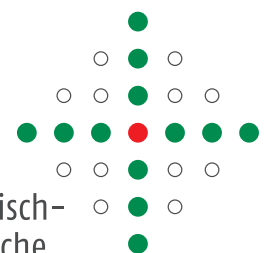
Emil & Bruno Jehmlich-Orgel Seelingstädt

Ev.-Luth. St.-Johannis-Kirchgemeinde Seelingstädt

St.-Johanniskirche

Seelingstädt 13

07580 Seelingstädt



Evangelisch-
Lutherische
Landeskirche
Sachsens

Kirche / Standort der Orgel

St.-Johanniskirche Seelingstädt / Westempore

Orgelbauer

Gebrüder Emil & Bruno Jehmlich 1889–1938

Das Instrument

Die Brüder Emil und Bruno Jehmlich erbauten in dritter Generation 1889 bis 1938 etwa 450 Orgeln, auch für England, Schweden, die Schweiz und Mexiko. 1888 schufen sie – gemeinsam mit ihrem Vater Carl Eduard – die erste sächsische Orgel mit pneumatischer Traktur. 1897 bezogen sie ein neues, modern ausgerüstetes Werkstattgebäude an der Grossenhainer Strasse Dresden, das noch heute den Jehmlich-Organbau beherbergt.

Das Instrument in der St.-Johanniskirche Seelingstädt von 1898 hat, seiner Erbauungszeit entsprechend, Kegelladen mit pneumatischer Spiel- und Registertraktur. 1952 wurde die Orgel gereinigt. 1972 wurde bei einer Visitation vermerkt, dass man das „recht aufdringliche Lärmen der beweglichen Trakturteile“ nach Möglichkeit abstellen müsse.

Offensichtlich war beabsichtigt und genehmigt die Violine 4' durch einen Prinzipal 2' zu ersetzen, um das 2. Manual aufzuhellen. Da dieses Vorhaben nie umgesetzt wurde, finden wir die Orgel heute – bis auf die Zinkprospektpfeifen – noch in ihrem ursprünglichen, original erhaltenen Klang mit einem dezenten Oberwerk vor. Dennoch ist mit diesen vier Registern Farbenvielfalt angelegt, indem die grundtönigeren Register Gedackt 8' und Rohrflöte 4' mit den obertonreicheren Registern Salzional 8' und Violine 4' abwechseln oder gemischt werden können.

Das Hauptwerk ruht auf einem kräftigen Prinzipal 8', welcher mit der weicheren Flöte 8' und der obertonreicheren Gambe 8' wechseln oder kombiniert werden kann. Obertonreichtum, Klangkraft und Klangglanz geben die weiteren Register bis zur Mixtur.

Im Pedal finden sich zwar nur zwei Register, da aber beide Manualwerke getrennt ins Pedal koppelbar sind, ergeben sich auch hier reiche Farbmöglichkeiten. Eine typisch romantische Erfindung, welche die pneumatische Traktur ermöglicht, ist die Ober- und Unteroktavkoppel, die der Orgel zusätzlich Fülle und Klangkraft verleiht.

Das Orgelgehäuse zeigt ein, gleich einem Hausgiebel in der Mitte aufragend, dreigeteiltes Flachprospekt. Oben ist es zurückhaltend aber wirkungsvoll mit drei Spitzen, vergoldeten Blättern und Blumen verziert. Die vergoldeten, floralen Dreiecke innerhalb des Daches haben jeweils ein Gegenüber oberhalb des Dachkranzes. Die Farbgebung des Orgelgehäuses unterhalb der Pfeifen entspricht der Gestaltung der Emporenbrüstung mit ihren Blumenmotiven auf grünem Grund.

Die Orgel wurde 1998 von der Firma Mitteldeutscher Orgelbau A. Voigt GmbH, Bad Liebenwerda, gereinigt, durchgesehen, neu intoniert und gestimmt. 2013 folgte eine Reparatur durch die Firma Christian Reinhold, sodass die historisch bedeutsame Orgel wieder zuverlässig spielbar ist.

Disposition

Hauptwerk C-f³

Prinzipal 8'

Flöte 8'

Gambe 8'

Oktave 4'

Quinte 2^{2/3}'

Oktave 2'

Mixtur 1^{1/2}'

II. Manual C-f³

Gedackt 8'

Salizional 8'

Rohrflöte 4'

Violine 4'

Pedal C-d¹

Subbaß 16'

Violonbaß 8'

Manualkoppel II-I

Pedalkoppel I

Pedalkoppel II

Oberoktavkoppel I:II – nicht getrennt
verwendbar

Unteroktavkoppel II:I – nicht getrennt
verwendbar



Evangelisch-
Lutherische
Landeskirche
Sachsens

Redaktion

Markus Leidenberger, Landeskirchenmusikdirektor
markus.leidenberger@evlks.de

Titelfoto: © Siegmund Vogel

Informationen

Ev.-Luth. Landeskirchenamt Sachsens

Arbeitsstelle Kirchenmusik

Käthe-Kollwitz-Ufer 97 | 01309 Dresden

Geschäftsstelle: 0351 31 864 - 40 | musik@evlks.de

www.evlks.de